

DIE GRÖSSTMÖGLICHE EXISTENTIELLE VERUNSICHERUNG

Nach dem Beginn der Corona-Pandemie kam es schon bald zu Protesten gegen die seitens der Bundesregierung angeordneten Schutzmaßnahmen. Dabei wurden auch klassische Verschwörungstheorien formuliert. Die JGZ fragte die Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts, Prof. Dr. Vera King, nach der Entstehung von Verschwörungstheorien und dem Umgang damit

Was geht seit dem Beginn der Pandemie in der menschlichen Psyche vor, dass Verschwörungstheorien wie Pilze aus dem Boden sprießen?

Seit dem Beginn der Pandemie ziehen Verschwörungstheorien größere Aufmerksamkeit auf sich.

Sozialpsychologisch gesprochen, haben Verschwörungstheorien immer dann Konjunktur, wenn Themen wie Ungewissheit, Ohnmacht und auch das Gefühl, die Kontrolle über sein Leben zu verlieren, gesellschaftlich virulent werden.

Was beinhaltet ein solcher Kontrollverlust?

Wir erleben gerade eine Ungewissheit, bei der niemand sagen kann, was genau in den nächsten Wochen und Monaten passieren wird und wer davon besonders betroffen sein wird. Das ist für viele die größtmögliche Verunsicherung, weil etwa Selbstverständlichkeiten, auf die bis jetzt vertraut wurde, nicht mehr greifen. Es setzt Angst, Aggression - und bei Manchen großes Misstrauen frei, für die Verschwörungstheorien eine Möglichkeit zu bieten scheinen, eine Art Kontrolle über ihr Leben zurückzugewinnen.

Die Pandemie wirkt auf allen Ebenen bedrohlich: Sie bedroht die leibliche Unversehrtheit, die sozialen Beziehungen und die ökonomischen Verhältnisse.

Indem Verschwörungstheorien nahelegen, dass (womöglich bislang unerkannte) böse Mächte einem dabei übel mitspielen, kommt eine spezielle psychische Abwehr zum Tragen: Einen Kontrollverlust in dieser Form zu verarbeiten ist einfacher, als sich der Einsicht zu öffnen, dass man es mit einer komplexen ungewissen Situation zu tun hat, für deren Bewältigung niemand Gewissheiten geben kann.

» *Verschwörungstheorien sind spezielle Antworten auf Ungewissheit, Ohnmacht und das Gefühl, die Kontrolle über sein Leben zu verlieren.* <<

» *Alle Absicherungen, die wir gesellschaftlich und individuell bis jetzt kannten, greifen nicht mehr.* <<

Hinzu kommt der Schmerz darüber, dass das Leben, so wie es bisher war, zunächst einmal weitgehend verloren geht und dass niemand vorhersagen kann, ob es wieder so sein wird wie vorher. Es gibt zwar eine Hoffnung, aber keine Garantie. Ein solcher Verlust, eine Trennung vom bisherigen Leben, ist schwer auszuhalten und anzuerkennen.

Umfragen zufolge sind zwischen 25 und 30 Prozent der Bevölkerung in Bezug auf die Pandemie anfällig für Verschwörungstheorien.

Studien über Verschwörungsnarrative belegen diese Zahlen, aber nicht nur in Bezug auf die Pandemie und auch nicht nur für Deutschland. Wenn man einschlägigen Studien folgt, handelt es sich um Phänomene, die seit dem Beginn der Moderne zu beobachten sind.

Mit der Moderne verbinden wir den Gedanken der Aufklärung, also eine rationale und von Vernunft geleitete Sicht, sich mit der Welt und den Menschen ins Verhältnis zu setzen. Verschwörungstheorien hingegen beinhalten ein anti-, oft auch pseudo aufklärerisches, mit magischen Phantasien ausgestattetes Denken. Ein Denken, das gleichsam psychisch ‚unverdauten‘ Affekten folgt und innere Spannungen nach außen projiziert.

Illustrieren kann man dies teilweise am Beispiel der kindlichen Psyche. Kinder gestalten ihre inneren Spannungen mit Figuren aus, die gut oder böse sind und die einander besiegen müssen, damit sie wieder ins Gleichgewicht kommen. Dabei greifen sie auf Teile der Realität zurück, wenn sie sich etwa ungerecht behandelt fühlen oder Angst haben. Solche realen Einsprengsel werden auch in Verschwörungphantasien mit eingebaut.

Allerdings unterscheiden sich diese auch gravierend vom Spiel, da im Verschwörungsdenken unverarbeitete psychische Spannungen ganz und gar auf reale Akteure projiziert werden.

Das heißt: Im Spiel werden Spannungen und Affekte eher moduliert, Verschwörungstheorien sind hingegen starre, oft bizarre Überzeugungen über die ‚eigentliche‘, von vielen aber verkannte Realität. Sie erzeugen Figuren wie in einem inneren Welttheater, lassen diese Figuren gegeneinander antreten; und dieses Szenario wird unbesehen aller offenkundigen Unwahrheiten mit Realität gleichgesetzt.

Solche Theorien können harmlos ‚verrückt‘ wirken, aber eben auch hochgefährlich sein, wenn sie zu sozialen Praktiken und zu Feindseligkeiten gegenüber bestimmten Gruppen führen und sich mit menschen-verachtenden Aggressionen und Gewalttätigkeiten verbinden. Und natürlich ganz besonders dann, wenn sie merklicher Bestandteil von Politik oder der von vielen geteilten öffentlichen Diskurse werden.

Gibt es in Bezug auf frühere Pandemien vergleichbare Beispiele?

Von früheren Pandemien kennt man Verschwörungstheorien, die scheinbar die Frage beantworten, wer an der Seuche schuld ist, und was das für Folgen hat. Das wiederum kann auf autoritäre Konstellationen treffen, in denen Verschwörungstheorien in einen politischen Kontext eingebunden werden. Es kann dann dazu führen, dass bestimmte rechte Bewegungen, wie auch jetzt bei den Protestdemonstrationen, solche Corona-Verschwörungstheorien aufgreifen.

Handelt es sich dabei um ein universelles Phänomen?

Vera King
ist Professorin für
Soziologie und psy-
choanalytische Sozi-
alpsychologie an der
Goethe-Universität
und Direktorin des
Sigmund-Freud-
Instituts in Frankfurt
am Main.

Ich würde eher sagen, um ein weit verbreitetes älteres Phänomen, das nicht auf einzelne Gesellschaften beschränkt ist.

Bestehen die „Ingredienzien“ verschwörungstheoretischen Denkens also im Aufeinandertreffen einer gesellschaftlichen Krise und einer spezifischen innerpsychischen Verarbeitungsform?

Hier kommt noch ein weiteres Element zum Tragen, um die je individuelle Betroffenheit und Hilflosigkeit zu überwinden, nämlich das Phänomen des „Sich-Verbindens“ mit anderen.

„Ich“ in meiner Ohnmacht verbinde mich mit anderen und gewinne im Erleben wieder eine Pseudosouveränität, indem ich sie davon überzeuge, wie alles „in Wirklichkeit“ ist: Ein zwar kurzfristig Selbstberuhigung schaffender, aber oft destruktiv wirkender Versuch der Rückgewinnung der Macht über das eigene Leben, der einhergehen kann mit einem Angriff auf andere.

Charakteristisch sind drei Komponenten, wie es auch Studien über die NS-Propaganda nahelegen.

Zum einen die Selbststilisierung als Opfer, das benachteiligt wird und sich mit anderen, die sich ebenso benachteiligt fühlen, verbindet.

Zum zweiten die Errichtung eines aggressiven Bildes vom „Feind“, dem man die „Schuld“ an der je eigenen Benachteiligung zuschreibt.

Eine dritte Komponente bildet oft eine Art rauschhafter Übersteigerung der Eigengruppe, um Kontrolle zu gewinnen. Diese kann dann gewalttätige Formen annehmen, wie wir das aus der NS-Geschichte kennen, aber teils auch bei den jüngsten Demonstrationen in Berlin oder Leipzig erlebt haben.

Diese Dynamik mit den genannten „Komponenten“, die Propaganda, aber auch Verschwörungsdiskurse kennzeichnen können, wird mit unterschiedlichen Inhalten gefüllt und kann unterschiedlich gefährlich werden, je nachdem auf welchen politischen Boden sie trifft und wie robust oder empfänglich die demokratischen Institutionen und bürgerliche Öffentlichkeit gegenüber solchen Attacken sind.

Man könnte sagen: Auch Verschwörungstheorien sind im übertragenen Sinne eine Art Virus, der sich über eine Gesellschaft ausbreiten kann, je nachdem, wie es um das „Immunsystem“ einer Gesellschaft bestellt ist.

Wobei die Möglichkeiten, sich im Rahmen digitaler Kommunikationen unter Gleichgesinnten abzuschotten oder Verschwörungstheorien zu verbreiten, Risiken erhöhen können.

Welche Möglichkeiten des Umgangs bieten sich hier an?

Menschen, die Verschwörungstheorien anhängen, sind rational nur sehr schwer erreichbar. Ihre psychischen Mechanismen basieren ja gerade auf dem antiaufklärerischen Elixier. Wenn man Menschen gut kennt und eine nahe Beziehung hat, ist ein emotionaler Zugang eventuell möglich.

Wie könnte ein solcher emotionaler Zugang aussehen?

Individuell könnte man hier bei konstruktiveren Zugängen zu den Ängsten anzusetzen versuchen.

Aber insbesondere muss auf der kollektiv-gesellschaftlichen Ebene gleichsam die demokratische Robustheit der Gesellschaft gestärkt werden.

Das ist möglich, indem man zum Beispiel Grenzen setzt, die demokratischen Institutionen schützt und

» *Verschwörungstheorien beinhalten ein. antiaufklärerisches, mit magischen Fantasien ausgestattetes Denken.* «

» *Gegenwärtig befindet sich die Welt in einer Art Warteschleife, mit der Hoffnung auf einen Impfstoff und ein „Danach“ der Pandemie.* «

entsprechende Sicherungen stärkt. Bezogen auf die Pandemie bedeutet das, keine Illusionen zu schüren, deutlich zu machen, dass es sich um eine Krise handelt, deren Dauer offen ist und die mit Verlusten einhergehen kann, die alle zu minimieren versuchen. Aber der Verlust des früheren Lebens, so wie es war, ist erstmal unvermeidlich.

Transparenz in der Kommunikation und der Rekurs auf die Wirklichkeit stärken das öffentliche und gleichzeitig auch das individuelle ‚Immunsystem‘. Verschleiern, Herumreden, Bagatellisieren und Verleugnen bewirken genau das Gegenteil.

Handelt die Bundesregierung in Bezug auf die Pandemie rational und transparent?

Gegenwärtig erleben wir, dass die verantwortlichen Politiker*innen ebenfalls in eine Situation hineingeworfen wurden, die für sie völlig neu ist.

Sie müssen dafür sorgen, dass die Schäden so gering wie möglich bleiben. Gleichzeitig gilt es, transparent zu machen, dass sie irren können, niemand allmächtig ist, dass es unterschiedliche Auffassungen und Interessen und keine ganz sicheren Lösungen gibt. Das wurde meines Erachtens bisher in Deutschland vergleichsweise gut gemeistert.

Gegenwärtig befindet sich die Welt in einer Art Warteschleife, mit der Hoffnung auf einen Impfstoff und ein „Danach“ der Pandemie.

Wie sehr die Pandemie mit allen ihren Folgen tatsächlich unser bisheriges Leben verändert haben wird, werden wir allerdings erst in der Rückschau wirklich beurteilen können.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE
DR. SUSANNA KEVAL